

Erfolgreiche Brut des Uhus *Bubo bubo* am Osnabrücker Dom

Gerhard Kooiker

KOOIKER, G. (2011): Erfolgreiche Brut des Uhus *Bubo bubo* am Osnabrücker Dom. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 42: 151-156.

Im Januar 2011 siedelte sich ein Uhupaar inmitten reger Betriebsamkeit in der Innenstadt Osnabrücks am romanischen Dom an. Die Brut begann Anfang März im südlichen Querhaus in etwa 15 Meter Höhe. Eingang zum Brutplatz fanden die großen Eulen durch ein etwa 30 cm breites Rundloch. Zwei Jungvögel verließen die Bruthöhle um den 20. Mai und sprangen rund 10 Meter tief auf ein flach abfallendes Zwischendach. Für kurze Zeit hielt sich sogar ein Junguhu auf dem Erdboden des Innenhofes auf. Sie wurden bis Anfang August von den Altieren versorgt und am 1. August letztmals am Dom gesichtet.

Die Anwesenheit der Uhus am Dom, insbesondere der Jungvögel, löste eine große und langanhaltende Begeisterung bei der örtlichen Bevölkerung aus.

Dieser Brutplatz, eine künstliche „Felswand“, kennzeichnet das insgesamt fünfte Uhu-Revier auf dem Gebiet der Stadt Osnabrück (120 km²) und unmittelbar angrenzender Gebiete. Nahrungsbasis waren vor allem Ringeltauben sowie Dohle, Igel, Wanderratte und Wildkainchen.

G. K., Alfred-Delp-Str. 107, D-49080 Osnabrück

Einleitung

Der Uhu *Bubo bubo* bevorzugt in Niedersachsen abwechslungsreich gegliederte Landschaften mit hohem Freiflächenanteil als Jagdraum und mit Steilwänden als Brut- und Ruheplatz (BERNDT & MANNES 1986, BRANDT 2003). Im Zuge der positiven Entwicklung der Art werden immer häufiger Uhus im Siedlungsraum von Großstädten beobachtet, die mitunter auch an Bauwerken und in stillgelegten Industrieanlagen brüten (BERNDT & MANNES 1986, WENDT 2006, MARTENS & REISER 2010). Gebäudebrüten, etwa in Burgen, Schlössern, alten Bauernhäusern, Industrieeinheiten, in Wanderfalkenkästen an Türmen, auf Hochsitzen und in Kirchen, sind immer noch etwas Besonderes, scheinen aber zuzunehmen. In Deutschland brüten etwa 1 % der Uhus an Bauwerken (LINDNER 2009).

Auch im Osnabrücker Hügelland und in der Stadt Osnabrück hat sich der Uhubestand positiv entwickelt: In Osnabrück wurde das erste Revierpaar 1985 festgestellt, bis zum Jahre 2008 waren vier Reviere besetzt (KOOIKER 2005, KOOIKER & VOLMER

2007). Völlig überraschend siedelte sich im Januar 2011 ein weiteres Uhupaar an und zwar mitten in der Stadt Osnabrück am romanischen Dom. Diese dort vorgenommenen Beobachtungen werden hier vorgestellt und diskutiert.

Ansiedlung und Brutverlauf

Im Januar 2011 wurden die ersten Uhus in der Osnabrücker Altstadt und im angrenzenden Stadtteil Westerberg beobachtet. Im Februar mehrten sich die Meldungen von rufenden und fliegenden Uhus, u. a. „von einer sehr großen Eule, die sich am frühen Morgen in einer Fensternische des Stadthauses niedergelassen hatte“. Ein Zeitungsbericht vom 20.02.2011 zeigte einen Uhu in der Innenstadt auf dem Dach der Dominikanerkirche. Am Osnabrücker Dom selbst wurde laut E. FISCHER (pers. Mitt.) das kleinere Männchen zum ersten Mal am 3. Februar 2011 bemerkt, das Weibchen dann am 26. Februar. Die Anwesenheit eines Uhupaares am Osnabrücker Dom löste rasch hektische Aktivitäten bei Ornithologen und Fotografen – und auch bei den Medien – aus.

Anfangs ruhten die Vögel tagsüber innerhalb der zahlreichen Rundbogenfenster der drei Türme und der Kirchenwände des mächtigen Gebäudes mit seinen meterdicken Wänden. In der Regel verließ das Männchen kurz vor Abenddämmerung sein Tagesversteck, rief einige Minuten und flog dann meist in westliche Richtung über den Markt durch die dichtbebaute Altstadt in die Gartenstadtzone des Westerberges. Die Rufaktivität des Männchens ließ im Laufe des März deutlich nach und erlosch Anfang April. Das Weibchen wurde im März kaum noch beobachtet, da es zu dieser Zeit schon auf dem Gelege saß, wie sich später herausstellte.

Der Brutplatz wurde erst im April im Innenhof des Kreuzganges im südlichen Querhaus neben dem Vierungsturm entdeckt. Das Weibchen wählte in etwa 15 m Höhe ein etwa 30 cm breites Rundloch als Eingang. Unter dem Einflugloch bildete sich mit der Zeit eine Kotfahne. Ob das Gelege innerhalb der meterdicken Mauer oder noch dahinter im Dachstuhl lag, konnte nicht ermittelt werden. Ab dem 12. Mai schauten hier zwei Jungvögel heraus, die wenig später zwischen dem 19. und 22. Mai die Bruthöhle verließen. Sie hüpfen bzw. plumpsten dabei etwa 10 m (!) tief auf ein Zwischendach, wo sie erstmals am 23. Mai bemerkt wurden.

Die Junguhus kletterten und flatterten anfangs auf den flachabfallenden Dächern im Innenhof umher. Sie hatten kaum Möglichkeiten, sich zu verstecken, schmiegt sich an die senkrechten Wände oder hockten in den Ecken. Einige Male saßen sie oben auf dem Dachfirst. Trotzdem waren sie gut getarnt, denn ihr braungraues Gefieder hob sie nur wenig von den ockerfarbenen Steinen des Gebäudes ab. Für viele Menschen waren die Jungvögel kaum zu entdecken.

Vom 5. bis zum 9. Juni wurde ein Jungvogel auf dem Erdboden des Innenhofes (22 m x 42 m) bemerkt. Der Innenhof beherbergt den gepflegten Domherrenfriedhof, der mit zwei größeren Bäumen (Zeder und Gleditschie) und einer Rasenfläche ausgestattet ist. Die Gräber zieren kleine immergrüne Gehölze und Blumen. An der Westseite befindet sich ein sechs Meter hohes Kruzifix aus Sandstein.

Der Jungvogel versteckte sich hier zwischen den Gräbern und den immergrünen Sträuchern. Häufig saß er aber auch gut sichtbar auf einem Grabstein,

einem Rosenbogen oder einer Mülltonne und ertrug die zahlreichen Menschen, die sich ihm bis auf fünf Meter näherten, mit großer Gelassenheit. Selbst ein lauter Rasenmäher wurde zwar aufmerksam betrachtet, zur Flucht führte dies jedoch nicht. Zeitweise waren 20-30 Menschen im Innenhof versammelt. Eine kleine Fläche des Innenhofes wurde später von der Domverwaltung mit einem rotweißen Absperrband abgetrennt, um den jungen Uhu vor den Besuchern zu schützen. Der Jungvogel blieb aber nur wenige Tage auf dem Erdboden und kletterte auf die Dächer zurück.

Fast täglich erschien am Dom ein Wanderfalckenpaar *Falco peregrinus*, das an der nahe gelegenen Katharinenkirche erfolglos brütete. Die Falken setzten sich häufig auf die Spitzen der Domtürme und warnten heftig, wenn sie die Uhus erspähten. Saßen die jungen Uhus exponiert, was manchmal in den Morgenstunden der Fall war, dann wurden sie im rasanten Sturzflug attackiert, wobei die Falken bis zu zehnmal in geringem Abstand (ca. 0,5 m) über die Köpfe der Jungvögel flogen. Die Junguhus gingen dabei in Abwehrstellung, sträubten ihr Gefieder und stellten einen Flügel hoch. Die Sturzflüge endeten zumeist erst dann, nachdem die Junguhus in eine Gebäudeecke gehüpft waren.

Die Fluchtdistanz der Alt- und Jungtiere war verblüffend gering. Insbesondere das Uhumännchen verbrachte seine Tagesruhe oft im Innenhof und ruhte, nur wenig versteckt, sechs bis acht Meter hoch in einem der beiden Bäume. Als Lieblingssitz wählte es häufig den rund sechs Meter hohen Querbalken des Kruzifixes neben dem Jesuskopf, wo sich ihm die Menschen bis auf wenige Meter nähern und ihn ausgiebig fotografieren konnten. Das Weibchen zeigte sich dagegen relativ selten. Es blieb nur in den ersten Tagen, nachdem die Jungvögel das Nest verlassen hatten, neben einem der Junguhus auf dem Dach sitzen. Später verlegte es seine Tagesruhe wieder - vor menschlichen Blicken verborgen - in die Bruthöhle oder tief in eine Fensternische. Letztlich konnte nicht festgestellt werden, dass Jung- oder Altvögel von den Menschen gestört wurden.

Im Laufe der Monate Juni bis August verlegten auch die beiden Junguhus ihre Tagesverstecke immer öfter hoch oben in die Fensternischen, so

dass sie nicht ständig zu beobachten waren. Einmal flogen Ende Juli abends in der Dämmerung drei Uhus gemeinsam ab, wohl um Nahrung zu suchen - sicherlich ein Altvogel mit den beiden Jungvögeln. Letztmals wurden die Junguhus am 01.08. am Dom gesichtet. Zumindest ein Altvogel hält sich aktuell noch am Dom auf (Manuskriptsabschluss 07.10.2011).

In den Beuteresten konnten zumeist Ringeltaube *Columba palumbus* und Dohle *Coloeus monedula*, jeweils einmal Stockente *Anas platyrhynchos*, Rabenkrähe *Corvus corone*, Elster *Pica pica*, Turmfalke *Falco tinnunculus*, Wildkaninchen *Oryctolagus cuniculus* und Igel *Erinaceus europaeus* festgestellt werden. Eine Zufallsbeobachtung wies darauf hin, dass die Uhus, wie vermutet, auch in der Altstadt Beute greifen. In einer Fensternische der Hasestraße unweit des Doms wurde ein Uhu beobachtet, der in der Abenddämmerung auf einer erbeuteten Ringeltaube saß. Auch hier wurde die große Eule von einem Wanderfalken mit lauten Rufen im Sturzflug attackiert. Diesbezüglich ist auch die Beobachtung eines Pfarrers erwähnenswert, der im Innenhof saß und beobachtete, wie das Uhumännchen plötzlich auf ihn zuflog und sich nur zwei Meter vor ihm auf den Rasen setzte. Dort nahm es eine Kröte (evtl. Frosch) in Augenschein, die auch der Pfarrer erst zu diesem Zeitpunkt entdeckte. Das Amphib wurde jedoch nicht gefressen.

Am und um den Osnabrücker Dom herum brüten Dohlen, Ringeltauben, Elstern und ein Turmfalkenpaar. Insbesondere verwundern die zahlreichen Ringeltauben, die auf den Bäumen und Dächern sitzen und sich dort in großer Nähe zu den Beutegreifern aufhalten. Am 31. Juli wurde sogar eine brütende Ringeltaube im Innenhof festgestellt, die jedoch in der Folgenacht erbeutet wurde. Reste einer Taube und zwei zerborstene Eier auf dem Erdboden lassen vermuten, dass ein Uhu die Taube auf dem Nest geschlagen hat.

Überdies ist bemerkenswert, dass trotz Anwesenheit der großen Eulen ein Elsternpaar im Innenhof des Doms ein Nest in einem Nebenast der Zeder baute, dort erfolgreich brütete und die Jungen im Nest fütterte. Flüge Jungvögel wurden jedoch nicht beobachtet, es scheint möglich, dass die Uhus sie im (frühen) Ästlingsstadium erbeutet haben. Es ist zu vermuten, dass sich das Uhupaar im schon

vorher bestehenden Revier der Elstern angesiedelt hat. Das Elsterpaar ließ sich dadurch jedoch nicht vertreiben. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass mehrmals beobachtet werden konnte, wie sich eine Elster ganz langsam dem dösenden Uhumännchen näherte und an dem Gefieder des Altvogels zupfte.

Diskussion

In Niedersachsen war der Uhu von 1937 bis 1972 als Brutvogel verschwunden. Nach jahrzehntelanger Abwesenheit hat er sich wieder erfolgreich in die Fauna Norddeutschlands integriert und eine erstaunlich vitale Population aufgebaut. Seit 1973 brütet er wieder regelmäßig im Bundesland. Im Jahre 1985 gab es hier 23, 1995 rund 35 und 2005 mindestens 80 Uhu-Revierpaare (BERNDT & MANNES 1986, HECKENROTH & LASKE 1997, BRANDT 2003, KRÜGER & OLTMANN 2007).

Dank vieler Programme zur Wiederansiedlung etablierte sich auch im Weserbergland ab etwa 1980 ein Bestand, von dem aus ab Mitte der 1980er Jahre schnell der angrenzende Teutoburger Wald und das Wiehengebirge besiedelt wurde (LÜTKE 2000). Auf dem Gebiet der Stadt Osnabrück sind bisher vier Brutplätze bekannt geworden, wobei es nicht jedes Jahr zu Bruten gekommen sein muss. Die ersten Uhus tauchten 1985 im Piesberger Steinbruch auf (KOOIKER 2005, KOOIKER & VOLMER 2007). Zwei weitere Paare siedelten sich Mitte der 1990er Jahre in den Steinbrüchen Sandforter Berg und Rochusberg (knapp jenseits der Stadtgrenze in Holsten-Mündrup) an. Im Jahre 2008 wurde in einem Greifvogelhorst eine Baumbrut am Halter Berg entdeckt: Alle Brutplätze liegen am Stadtrand. Das Dom-Uhupaar jedoch - das fünfte in Osnabrück - wählte dagegen seinen Brutplatz in der Stadtmitte!

Gebäudebruten sind bei Uhus zumindest in Niedersachsen immer noch selten. BRANDT (2003) konnte im Jahre 2002 von 59 Revierpaaren keine Gebäudebrut feststellen (jedoch eine 2001). Nach WENDT (2006) brütete in der Umgebung von Hannover in den 1980er Jahren ein Uhupaar in einem alten Fabrikgebäude.

Die erfolgreiche Brut eines Uhupaares inmitten menschlicher Betriebsamkeit einer Innenstadt an

einem Dom ist spektakulär und auffällig, auch in der breiten Öffentlichkeit. Nur wenige vergleichbare Fälle sind in der Literatur belegt: LINDNER (2009) listet in einer Übersicht für Deutschland zwischen 1975 und 2007 acht Kirchenbruten auf, darunter für Niedersachsen in Hannoversch Münden: 1989 ein nichtbrütendes Uhu-paar an der St. Blasiuskirche; 1997 (3 juv.) und 1998 (4 juv.) jeweils eine Brut am Ziegelpfortenturm/Stadtmauer; zwischen 1999 und 2001 eine Brut (Eischalenreste) am Hampeturm/Stadtmauer. An der Lüneburger St. Michaeliskirche siedelten sich von Oktober 1991 bis September 1993 Uhus an, und es kam 1992 zu einer erfolgreichen Brut (s. LINDNER 2009). In Lübeck war die Aegidienkirche schon in den 1980er Jahren ein regelmäßiger Brutplatz, ebenso wie der Ratzeburger Dom in den letzten Jahren (MARTENS & REISER 2010).

Überdies stellte sich 2008 ein Uhu-paar an der Elisabethkirche in Marburg ein (M. KRAFT, pers. Mitt.). Das Weibchen wurde vom Männchen ständig mit Futter versorgt, und es erfolgten Kopulationen in den Bäumen direkt über den Köpfen der Beobachter. Nach der Futterübergabe (ausschließlich Ratten) an einem gotischen Fenster verschwand das Weibchen stets im Inneren der Kirche. Es hatte sicherlich mit der Brut begonnen, doch diese wurde wohl gestört, da keine Jungvögel gefunden werden konnten. Von einer weiteren erfolgreichen Kirchenbrut (2010) an der Oppenheimer Katharinenkirche in Rheinland-Pfalz berichtet KNÖDLER (2011).

Betrachtet man die brutökologischen Bedingungen, die diese große Eule an Brutplatz und Nahrungsrevier stellt, so erscheint ein innerstädtischer Kirchbrutplatz weniger außergewöhnlich: Der natürliche Lebensraum des Uhus enthält Felspartien und abwechselnd Waldgebiete und freie Flächen. Mit einer Spannweite von bis zu 1,80 m ist er kein Jäger des Waldes, sondern der halboffenen Feldflur. Wald wird meist nur als Nistplatz und Tagessitz aufgesucht. So ist es nicht ungewöhnlich, dass jagende Uhus wiederholt in der Gartenstadtzone Osnabrücks, insbesondere in den Stadtteilen Westerberg, Schölerberg und Voxtrup sowie auf dem Hasefreidhof beobachtet worden sind.

Uhus verfügen über eine hohe brutbiologische Plastizität. Von Felswänden über Greifvogelhorste bis zu Bodenmulden reicht die Spanne ihrer Brutplätze. Im südwestlichen Niedersachsen und im

Teutoburger Wald liegen die Brutplätze überwiegend an Felsen in Steinbrüchen, daneben in Kiesgruben (LÜTKE 2000, BRANDT 2003). Daher findet das Uhu-paar am Osnabrücker Dom durchaus geeignete Bedingungen vor, da das mächtige Bauwerk mit seinen zahlreichen Fenstern und Nischen ökologisch eine Felswand mit diversen Bruthöhlen darstellt. Diese Gebäudebrut kann daher als Hinweis gewertet werden, dass geeignete Brutplätze (Felswände in Steinbrüchen) im Nahbereich von Osnabrück fehlen oder besetzt sind.

Uhus sind keine Nahrungsspezialisten. Das Beutespektrum ist sehr variabel (vgl. MÄRZ & PIECHOCKI 1976, BEZZEL 1985, MEBS & SCHERZINGER 2000, GÖRNER 2010) und dem örtlichen Nahrungsangebot angepasst. In Thüringen z. B. sind Igel, Feldhamster *Cricetus cricetus*, Wildkaninchen, Wanderratte *Rattus norvegicus* und Feldhase *Lepus europaeus* seine bevorzugten Beutetiere (GÖRNER 2010). In Schleswig-Holstein ist die Ringeltaube Hauptbeutetierart, Rabenvögel bilden die nächst wichtige Beutegruppe, Greifvögel und Eulen bringen es hier zusammen auf 10 % Beuteanteil (MARTENS & REISER 2010). Untersuchte Uhu-gewölle bei Lengerich (20 km westlich Osnabrücks) enthielten Reste von Wanderratten, Tauben, Igel, Mäusen, Europäischen Maulwürfen *Talpa europaea*, Eichhörnchen *Sciurus vulgaris* und die eines jungen Mäusebussards *Buteo buteo* (LÜTKE 2000).

Die Stadtlandschaft bietet den Großeulen inzwischen ein Nahrungsangebot, welches deutlich größer ist als das der üblicherweise mit intensiv bewirtschafteten Mais- und Getreidekulturen bestandenen Feldflur. BREUER & BRÜCHER (2010) bemerkten hierzu, dass der Maisanbau, der bereits ein Viertel der nordrhein-westfälischen Ackerfläche einnimmt, zu einer massiven Verknappung der für Uhus erreichbaren Nahrungstiere führen dürfte. Auf dem Gebiet der Großstadt Osnabrück leben rund 11.000 Ringeltauben, 1.800 Dohlen, 1.650 Elstern, 1.250 Stockenten und 1.200 Rabenkrähen (KOOIKER 2005) als potenzielle Beutetiere des Uhus. Insbesondere haben Dohlen deutlich zugenommen. So fliegen ab Ende Juni bis weit in den Herbst hinein täglich 2.500-3.000 Dohlen aus der nahen Umgebung zu ihren Schlafplätzen in die Innenstadt.

Quantitative Angaben über die für Uhus relevanten Säugetiere mittlerer Größe gibt es für Osnabrück

nicht. Nach meinen Beobachtungen sind (abgesehen von Schermäusen *Arvicola terrestris* und Maulwürfen) Wanderratte, Igel, Wildkaninchen, Eichhörnchen, Feldhase und Steinmarder *Martes foina* in abnehmender Häufigkeit die wichtigsten Säuger, die bis auf Feldhase auch in der Kernstadt von Osnabrück leben. Inwieweit die in hoher Dichte vorkommenden Hauskatzen von Uhus erbeutet werden, kann nicht beurteilt werden.

Auch wenn keine genaue Analyse der Beutetiere bei den Dom-Uhus gemacht werden konnte, so zeigen die wenigen Beutereste, Rupfungen und Federn, dass Ringeltauben eindeutig das Hauptbeutetier darstellen, welche die Uhus in der Dämmerung im Pirschflug von den Dächern greifen (Straßentauben kommen in Osnabrück nur in sehr geringer Zahl vor). Eine wichtige Beutegruppe dürften Rabenvögel (Dohle, Elster) sein. Säugetiere wie Igel, Wildkaninchen und Wanderratte könnten die Nachtgreife auch unweit auf dem Wester- und Gertrudenberg, dem Hasefriedhof und im Bürgerpark erbeuten, wo offene Rasenflächen vorhanden sind.

Was den Lärmpegel anbelangt, sind die gewaltigen Nachtgreife an ihren Brutplätzen relativ störungsunempfindlich - dies im Gegensatz zum Klettersport (BRANDT 2003, BREUER & BRÜCHER 2010). Wir wissen, dass Brutplätze in Steinbrüchen, z. B. Piesberg seit 1985, trotz laufenden Betriebs nicht aufgegeben werden und selbst Sprengungen, Lärm durch Geländemotorsport und andere Großveranstaltungen ertragen werden. Eine Brutaufgabe erfolgt praktisch nur bei Absturz des Nestes. Das Uhu-paar am Dom fühlte sich offensichtlich ebenfalls nicht oder nur wenig durch den umgebenden Verkehrslärm, das laute, unregelmäßige Läuten der Domglocken oder das nächtliche Lichtangebot gestört.

Vermutlich sind die Gefahren durch Verkehr, Leitungsanflug usw. in Stadtlandschaften größer. Dazu liegen aber beim Uhu keine Daten vor, so LINDNER (2009). Direkt in der Osnabrücker Innenstadt mit seinen großflächigen Fußgängerzonen sind diese Gefahren deutlich geringer, da hier keine Überlandleitungen vorhanden sind und auch kein schnellfließender Verkehr (Autobahn, Landstraße) herrscht. In der Ästlingsphase („Infanteristenphase“) drohen den Junguhus in der Stadt andere Gefahren als in der „freien Natur“, da sie bei ihren ersten

Flugversuchen auf einer belebten Straße landen können, sich dort unter Autos verstecken oder überfahren werden. In Lüneburg wurde hierzu extra ein "Uhu-Notruf" eingerichtet (vgl. LINDNER 2009, KNÖDLER 2011). Am Osnabrücker Dom jedoch lauerten auf die Junguhus bei ihren ersten Ausflügen keine derartigen Gefahren. Sie landeten auf den Dächern und auf dem Erdboden des mit großen Mauern umgebenen sehr sicheren Innenhofes.

Summary – Successful Brood of Eagle Owl *Bubo bubo* at the Cathedral of Osnabrück

In January 2011, a pair of Eagle Owls settled right in the middle of the bustling town centre of Osnabrück at the Romanesque cathedral. At the beginning of March, the female began to breed in the southern transept of the cathedral at a height of about 15 metres. The big owls reached their breeding place through a round hole about 30 cm wide. Two owlets left the breeding cavity around May 20th and jumped 10 metres down onto a gently sloping roof. For a short time, one of the owlets even rested on the ground of the inner courtyard. The young owls were fed by the adults up to the beginning of August and were last seen at the cathedral on August 1st.

The local population showed amazing interest in the owls, especially in the young ones.

This breeding place, an "artificial rockface", is the fifth Eagle-Owl territory in the district of Osnabrück (120 km²) and the adjacent areas.

The basic food of the owls consisted of Wood Pigeon, Hedgehog, Brown rat and Wild rabbit.

Literatur

- BERNDT, R., & P. MANNES (1986): Uhu — *Bubo bubo*. In: ZANG, H., & H. HECKENROTH: Die Vögel Niedersachsens, Tauben bis Spechtvögel. Nat. Schutz Landsch. pfl. Niedersachs. B, H. 2.7: 65-71.
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas (Nonpasseriformes). Wiesbaden.
- BRANDT, T. (2003): Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Uhus (*Bubo bubo*) in Niedersachsen: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung 2002. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 35: 39-54.

- BREUER, W., & S. BRÜCHER (2010): Gefährliche Mittelspannungsmasten und Klettersport: Aktuelle Aspekte des Uhuschutzes in der Eifel. *Charadrius* 46: 49-55.
- GÖRNER, M. (2010): Ergebnisse einer sechzigjährigen Uhuhorstkontrolle in Thüringen. *Charadrius* 46: 56-64.
- HECKENROTH, H., & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995 und des Landes Bremen. *Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs.* 37.
- KNÖDLER, M. (2011): Ein Brutplatz des Uhus an der Oppenheimer Katharinenkirche in Rheinland-Pfalz. *Eulen-Rundblick* 61: 86-88.
- KOOIKER, G. (2005): Brutvogelatlas Stadt Osnabrück. Osnabrück.
- KOOIKER, G., & B. VOLMER (2007): Tiere in Osnabrück II. Steinfurt.
- KRÜGER, T., & B. OLTMANN (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel (7. Fassung, Stand 2007). *Inform.d. Nat.schutz Niedersachs.* 27: 131-175.
- LINDNER, M. (2009): Der Uhu als Bauwerksbrüter - mit Vergleich zum Wanderfalken. *Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten* 6: 157-177.
- LÜTKE, G. (2000): Lautlose Jäger der Nacht. In: Kalk, Natur und Landschaft: 170-183. Interessengemeinschaft Teutoburger Wald (IG Teuto). Mettingen und Lenge rich.
- MÄRZ, R., & R. PIECHOCKI (1976): Der Uhu *Bubo bubo*. Neue Brehm-Bücherei 108, Wittenberg Lutherstadt.
- MARTENS, H.-D., & K.-H. REISER (2010): Der Uhu in Schleswig-Holstein. *Falke* 57: 70-75.
- MEBS, T., & W. SCHERZINGER (2000): Die Eulen Europas. Stuttgart.
- WENDT, D. (2006): Die Vögel der Stadt Hannover. Hannover.